

# Widerstand mit Geist und Worten

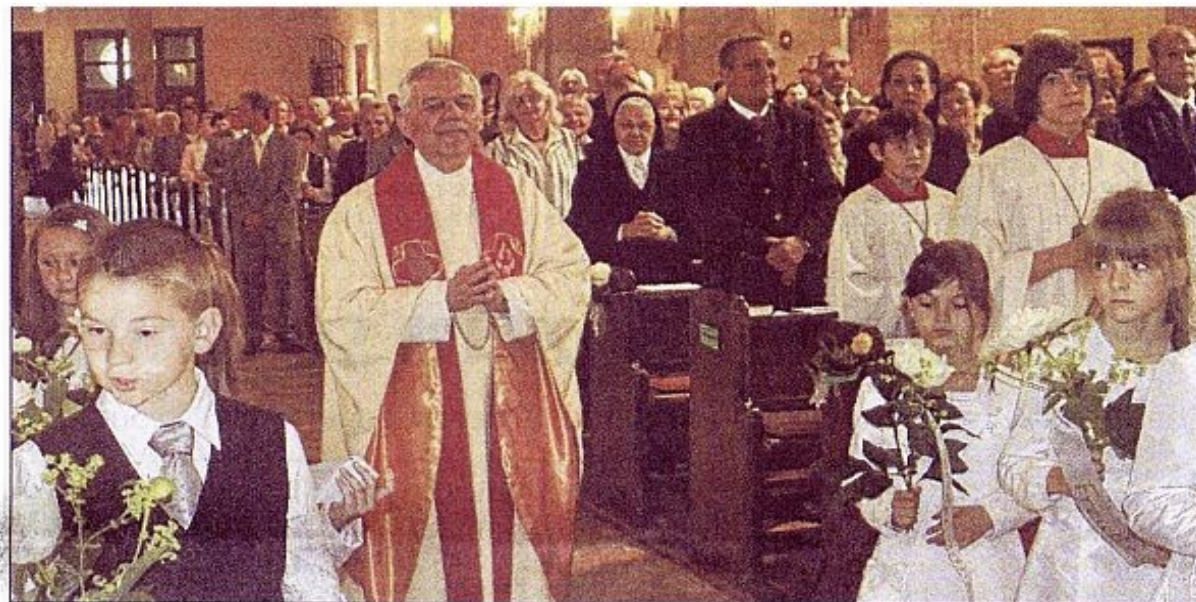
Neupriester Konrad Heil aus Herz Jesu feiert Primiz – Erster Segen im Seniorenheim Franz Zebisch

Weiden. (uz) „Mein Traum geht in Erfüllung.“ Neupriester Konrad Heil, der am Pfingstsonntag in Berlin geweiht wurde, gab am Sonntag bei seiner Primizfeier in Herz Jesu bekannt, dass er vom Berliner Bischof als „Pfarradministrator in spiritualibus“ eingesetzt werde. Damit habe man seinem Wunsch entsprochen, nur seelsorgerisch wirken zu müssen.

Seinen ersten Primizsegen spendete der Geistliche den Bewohnern im Seniorenheim Franz Zebisch. Er habe in seiner Kindheit und Jugend gleich um die Ecke gewohnt, sagte er. Deshalb fühle er sich mit dem Haus und der Pfarrgemeinde überhaupt eng verbunden. „Deshalb bin ich als erstes zu Ihnen gekommen.“

„Wir gehören zusammen“, sagte er. „Häufig geht es darum, seine Angst zu überwinden.“ Die beste Waffe gegen Angst sei der innere Frieden, so seine Botschaft an die Senioren. Dann zog er im Festzug mit den Fahnenabteilungen der Vereine und Verbände der Pfarrei, den Ministranten, Kommunionkindern und Honoratioren weiter zur Kirche. Es spielte die Bläsergruppe von St. Johannes.

„Ich bin fast sprachlos“, fasste der Geistliche seine Eindrücke zusammen. Der Empfang war prächtig. Der Primiziant schritt über einen Blumenteppeich. „Nach 40 Jahren kehre



Nach 40 Jahren kehrte Primiziant Konrad Heil in die Kirche zurück, in der er einst als Ministrant Dienst am Altar leistete.

Bild: Kunz

ich wieder an den Ort meiner Kindheit und meiner Jugend zurück.“ Es sei ihm ein großes Anliegen gewesen, seine Neupriesterfeier in Herz Jesu auszurichten.

## Heil: „Ich möchte“

„Es ist ungewohnt, dass ein Mann, der in einem Alter ist, in dem seine ehemaligen Arbeitskollegen bereits an den Vorruhestand denken, Priester wird.“ Der Geistliche: „Ich muss es ja nicht, ich möchte.“ Die Festpredigt hielt der ehemalige Pfarrer von St. Elisabeth, Richard Busch, der einst Heils Kaplan während dessen Ministrantenzeit in Herz Jesu war. Der Ruhestandspfarrer blickte auf

seine eigene Weihe zurück, vor 50 Jahren im Hohen Dom zu Regensburg. Die Welt habe sich verändert, und sie werde sich auch in den nächsten 50 Jahren verändern. Unveränderlich sei der christliche Glaube. „Er ist ein Geschenk, das der Herr uns anvertraut.“ Priester zu sein bedeute, dem Wort Gottes zu vertrauen.

## Gegen den Strom

Priester zu sein, setze Anpassung voraus. „Jedoch nicht im Sinne von Anbiederung an die Welt.“ Es gelte dem Konsumrausch entgegenzutreten, der Relativierung aller Werte, der Gleichgültigkeit. „Priester zu sein bedeutet, gegen den Strom zu schwim-

men.“ Allerdings räumte Pfarrer Busch auch ein, dass der Kirche sehr wohl bekannt sei, dass es zu den schlimmsten Zeiten gezählt habe, als Kleriker als weltliche Verwalter alles hätten beeinflussen wollen.

„Es geht darum, das Herz eines Widerstandskämpfers zu bewahren.“ Aber ohne Gewalt. „Mit dem Schwert des Geistes und des Wortes.“ Regionaldekan Gerhard Pausch dankte allen Helfern. Musikalisch gestaltet wurde die Feier von den Kirchenchören von Herz Jesu und St. Johannes. Anschließend zogen die Geistlichen – einer war extra aus Rom angereist – mit geladenen Gästen zum Festmahl.